

# Art Düsseldorf

11. – 14. April 2024

Stand F10

# Dieter Jung

**KORNFELD**  
GALERIE · BERLIN

## Öffnungszeiten

### Donnerstag / Preview

11. April 2024

VIP-Preview: 12:00 Uhr – 16:00 Uhr

Official Opening: 16:00 Uhr – 20:00 Uhr

### Freitag

12. April 2024

12:00 Uhr – 19:00 Uhr

### Samstag

13. April 2024

11:00 Uhr – 19:00 Uhr

### Sonntag

14. April 2024

11.00 – 18.00 Uhr

ART  
DÜSSEL  
DORF

**KORNFELD**  
GALERIE · BERLIN



# DIETER JUNG

**\*1941 in Bad Wildungen, lebt und arbeitet in Berlin**

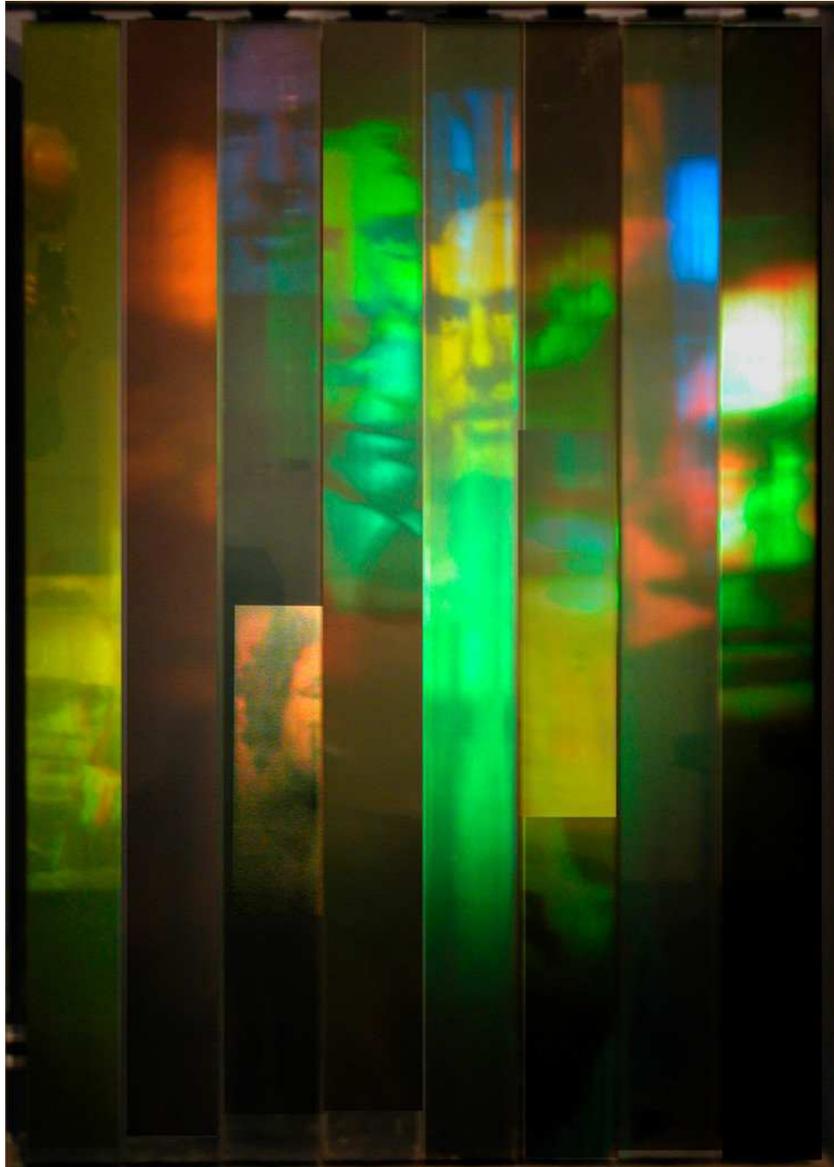
Auf der Art Düsseldorf zeigen wir unter dem Stichwort „Retromania & Rediscoveries: Neuer Blick auf die Vergangenheit“ an Stand F10 eine Auswahl wegweisender Werke von Dieter Jung, Lichtkünstler und Pionier der Kunst mit Holographie.

Seit den 1960er Jahren steht das Zusammenspiel von Farbe, Licht, Fläche und Raum im Zentrum der Kunst des heute 82jährigen Künstlers. Die Entdeckung der Holografie in den 1970er Jahren führte zu Werken, die die Grenzen des Bildes erweitern und uns zu einem Tanz vor dem holografischen Objekt einladen. Farben verschmelzen mit Emotionen, die Bewegung der Betrachter\*innen im Raum führt zu stets wechselnden Facetten und Perspektiven. Die immersive Erfahrung beim Betrachten der Hologramme ermutigt uns, die Komplexität des Seins in der Schönheit des Lichts zu entdecken und mit der Schönheit des Lebens zu verbinden.

Dieter Jung war 1985-86 Fellow am Massachusetts Institute of Technology (MIT) in Cambridge, wo seine enge Freundschaft mit Otto Piene, damaliger Direktor des MIT, ihren Ausgang nahm. Seit 2010 ist Dieter Jung Mitglied im Vorstand der Stiftung ZERO. Werke von Dieter Jung werden in bedeutenden Museen und Institutionen ausgestellt und gesammelt, so beispielsweise in der Kollektion des Metropolitan Museum oder im ZKM in Karlsruhe, das ihm 2019 eine Retrospektive widmete.

# KORNFELD

Fasanenstraße 26 | 10719 Berlin  
+49 30 889225890 | galerie@galeriekornfeld.com



## **Dieter Jung**

*Prismenwandler. X-Centrics, 1993*

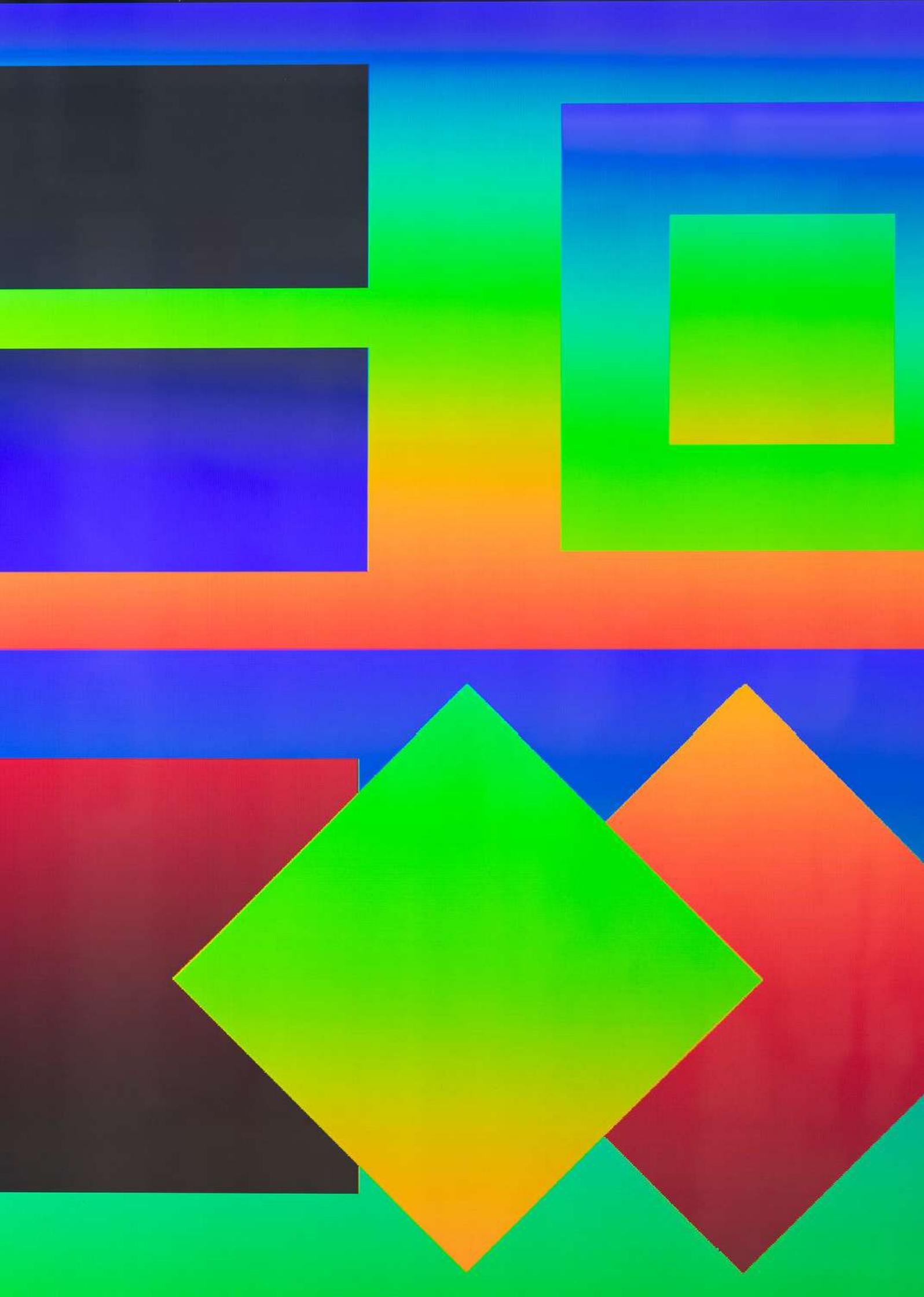
Reflexionshologramm, Aluminium, Motor

reflective hologram, aluminium, motor

116 x 77 x 11 cm | 45 5/8 x 30 3/8 x 4 3/8 in

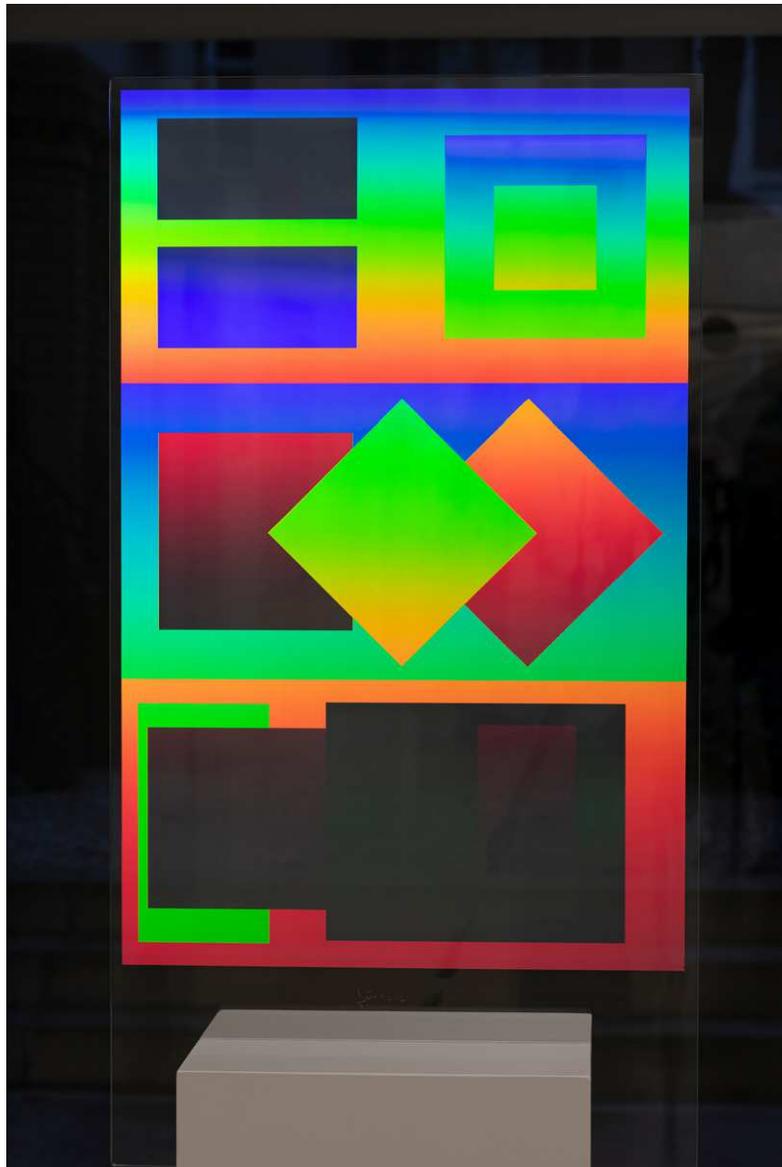
Unikat | unique

Work ID: DJ/H 22



# KORNFELD

Fasanenstraße 26 | 10719 Berlin  
+49 30 889225890 | [galerie@galeriekornfeld.com](mailto:galerie@galeriekornfeld.com)



**Dieter Jung**

*Red in Green in Blue #4, 2011*

Transmissionshologramm

transmission hologram

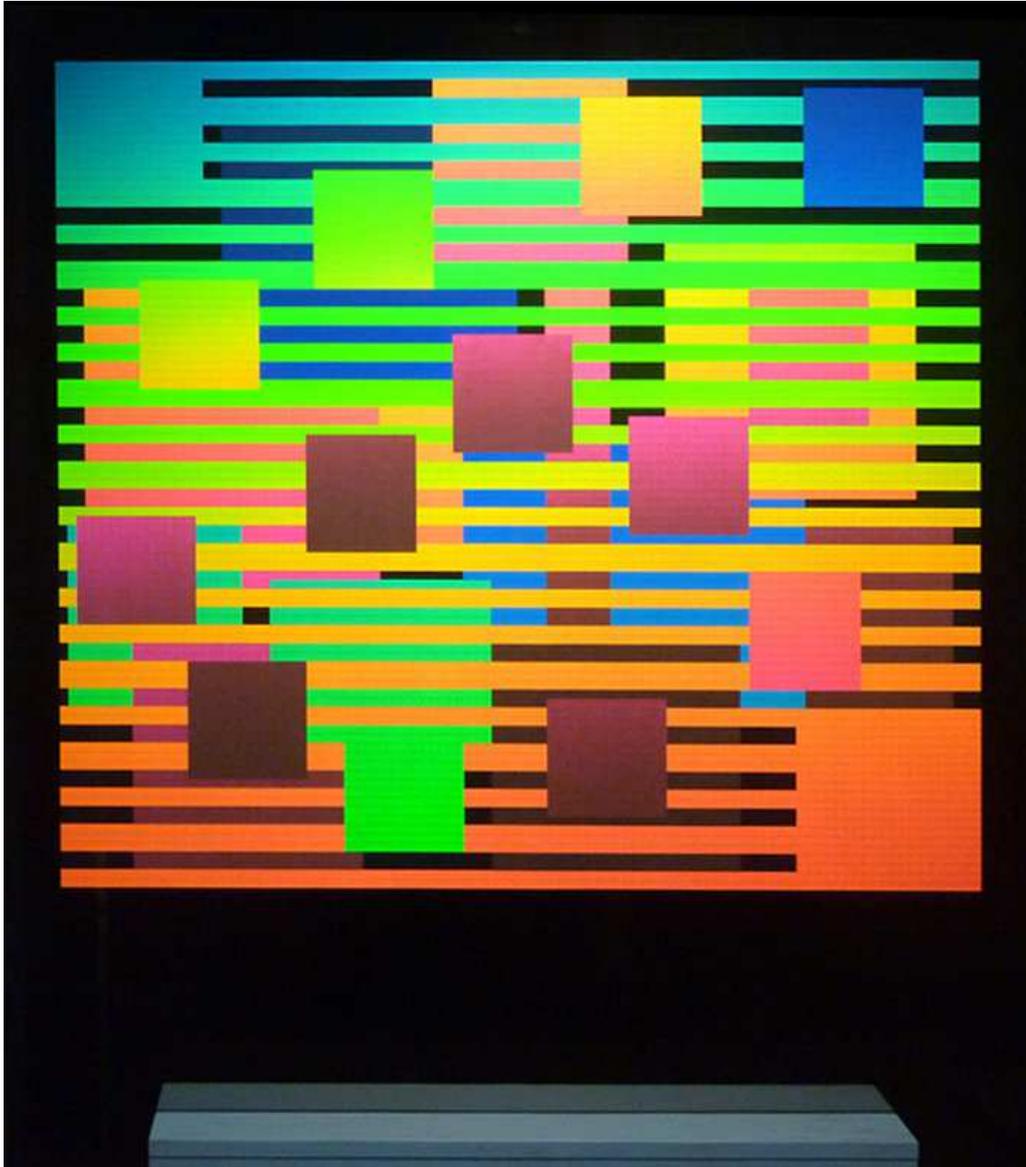
100 x 54 cm | 39 3/8 x 21 1/4 in

Unikat / Unique

Work ID: DJ/H 5

# KORNFELD

Fasanenstraße 26 | 10719 Berlin  
+49 30 889225890 | galerie@galeriekornfeld.com



**Dieter Jung**

*Square Dance*, 2000

Reflexionshologramm

reflective hologram

140 x 112 cm | 55 1/8 x 44 1/8 in

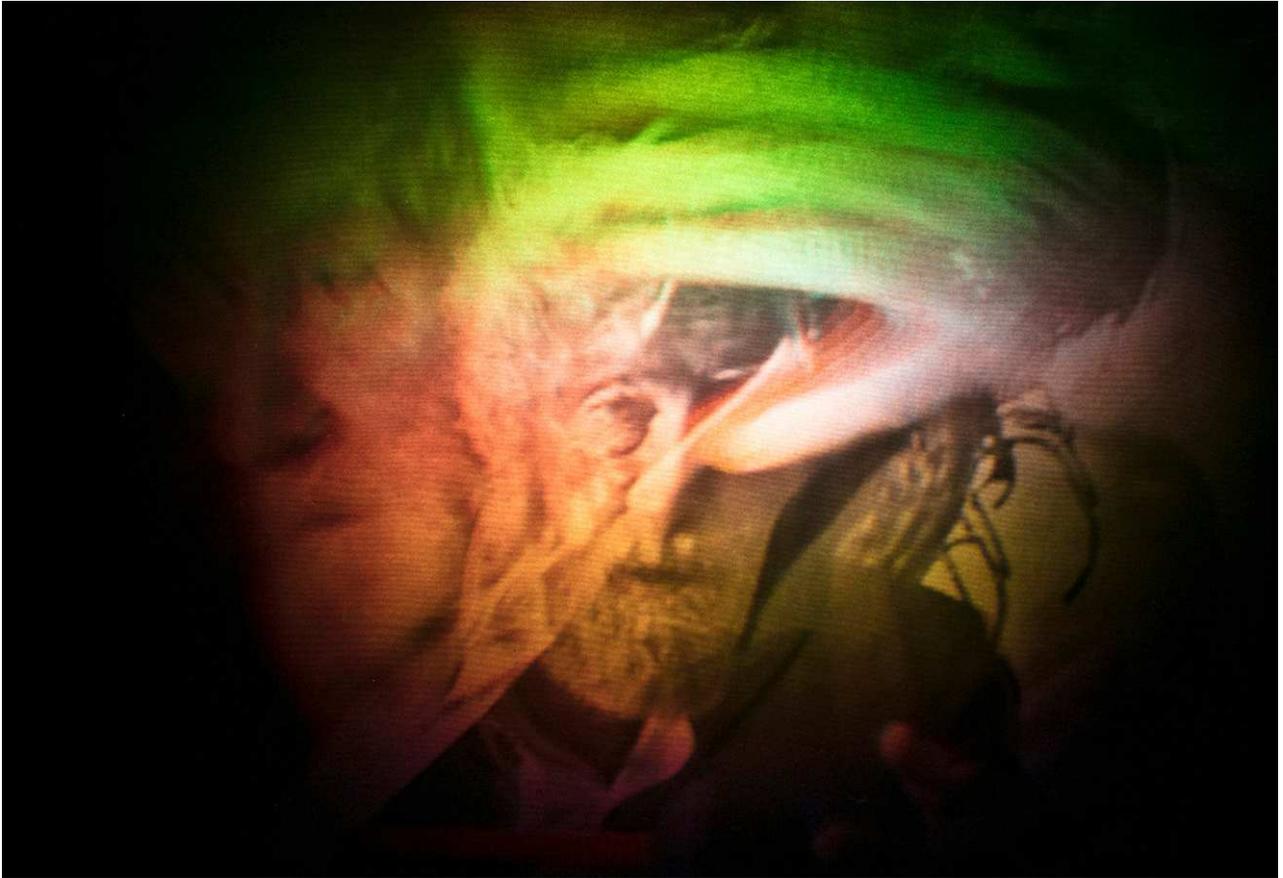
Unikat / Unique

Work ID: DJ/H 23



# KORNFELD

Fasanenstraße 26 | 10719 Berlin  
+49 30 889225890 | [galerie@galeriekornfeld.com](mailto:galerie@galeriekornfeld.com)



**Dieter Jung**

*Time Capsule. Hommage to Otto Piene, 2014/2015*

Transmissionshologramm

transmission hologram

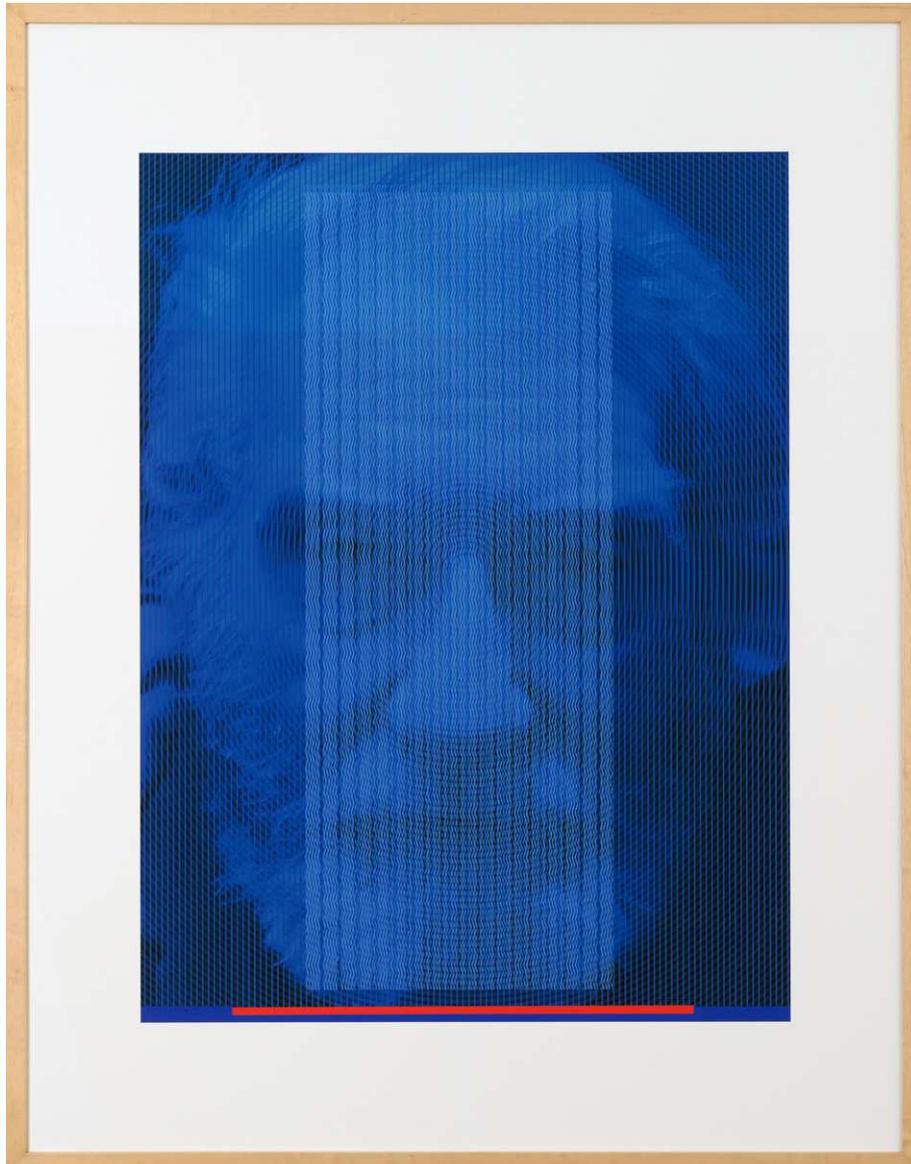
30 x 40 cm | 11 3/4 x 15 3/4 in

Ed.: 2/3

Work ID: DJ/H 14/1

# KORNFELD

Fasanenstraße 26 | 10719 Berlin  
+49 30 889225890 | [galerie@galeriekornfeld.com](mailto:galerie@galeriekornfeld.com)



**Dieter Jung**

*Otto Piene, 2005/2007*

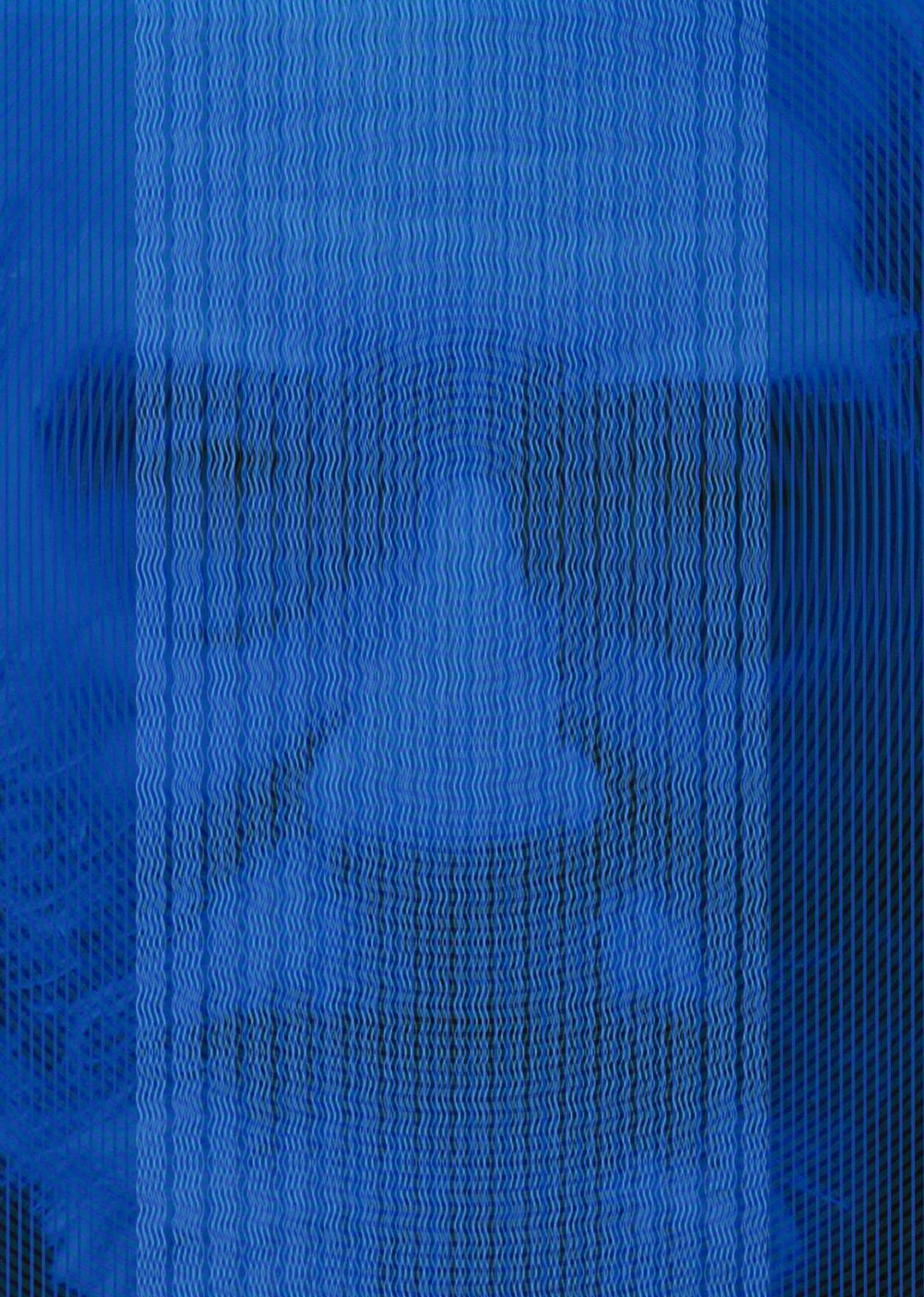
InkJet Print auf Fine Art Papier

inkjet print on Fine Art Paper

124,5 x 97 cm | 49 x 38 1/4 in

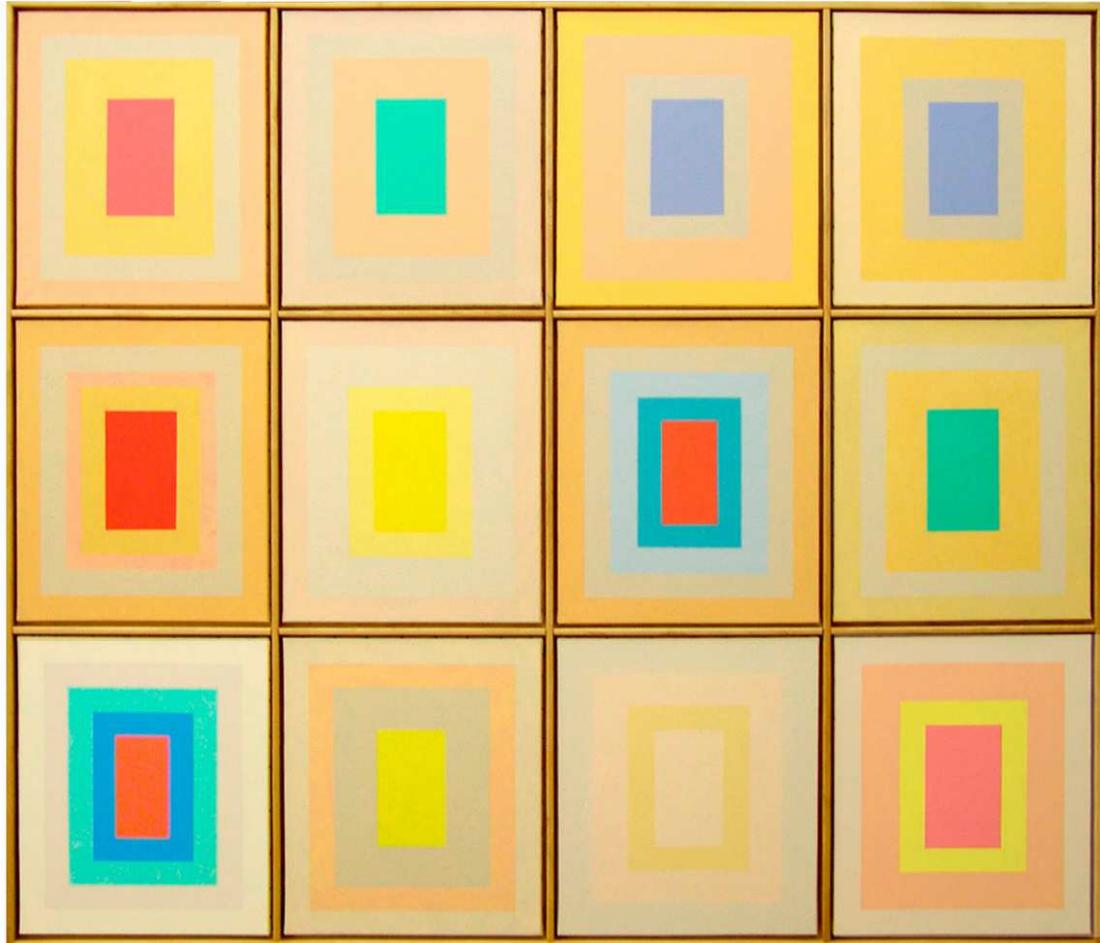
Unikat | unique

Work ID: DJ/E 5



# KORNFELD

Fasanenstraße 26 | 10719 Berlin  
+49 30 889225890 | [galerie@galeriekornfeld.com](mailto:galerie@galeriekornfeld.com)



**Dieter Jung**

*Wirklichkeit der Farben*, 1998

Acryl auf Leinwand

Acrylic on canvas

210 x 240 cm | 82 5/8 x 94 1/2 in

Work ID: DJ/M 1

# KORNFELD

Fasanenstraße 26 | 10719 Berlin  
+49 30 889225890 | [galerie@galeriekornfeld.com](mailto:galerie@galeriekornfeld.com)



**Dieter Jung**

*Blue Box - The trapped Light, 2003/2004*

Licht Objekt

light Object

30 x 30 x 30 cm | 11 3/4 x 11 3/4 x 11 3/4 in

Unikat | Unique

Work ID: DJ/L 1



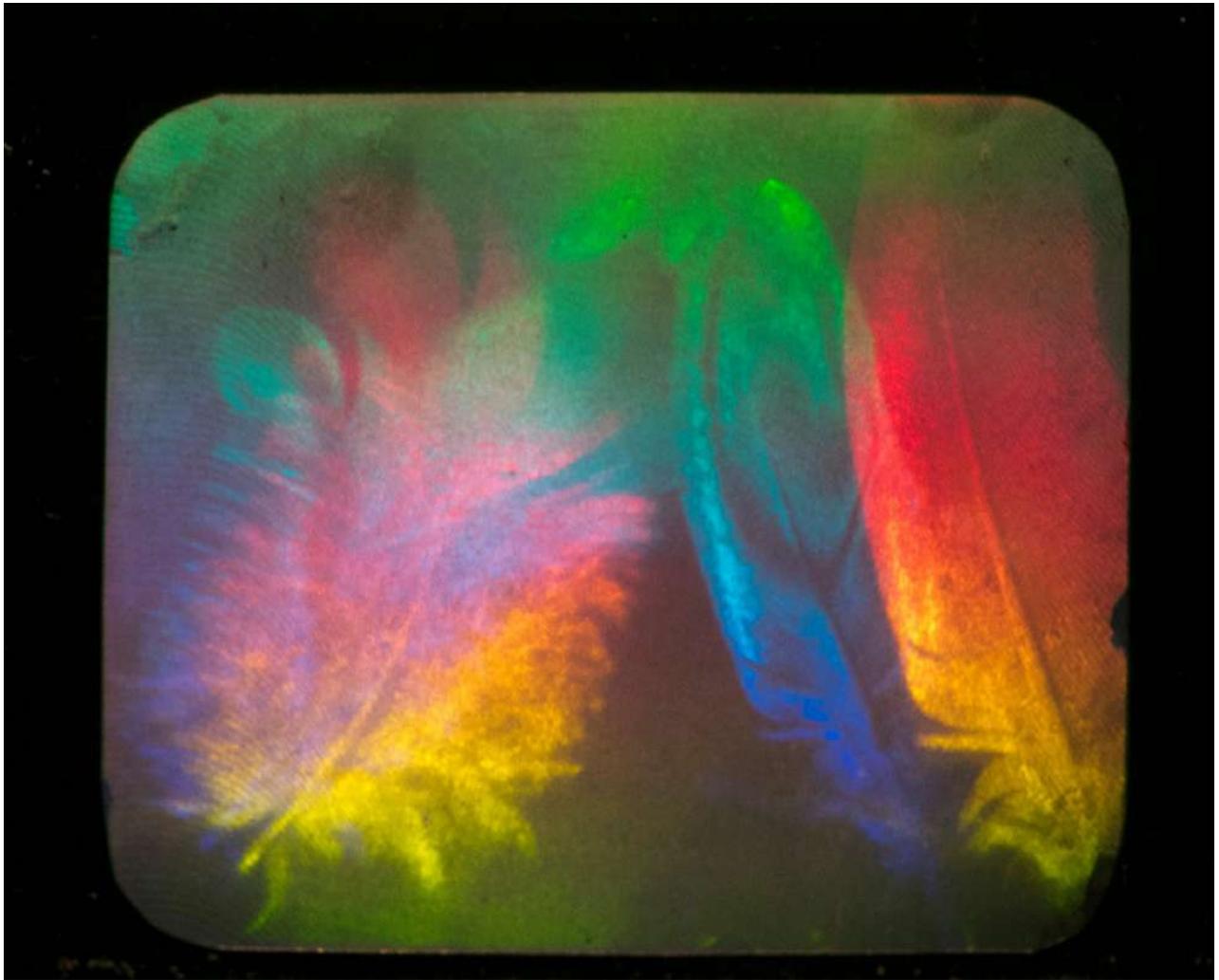
## Dieter Jung Bilderkosmos

### *Mikrokosmos : Makrokosmos*

Im Zentrum von Dieter Jungs überbordender und äußerst vielfältiger Bildarbeit steht seit nahezu einem halben Jahrhundert die Holographie. Holographische Bilder bergen ein Geheimnis in sich, das sie mit keiner der anderen Bildkünste teilen. Jedes Hologramm ist wie aus Fraktalen zusammengesetzt. In der modernen Mathematik ist der Begriff des Fraktals von Benoît Mandelbrot geprägt worden. Er bezieht sich auf Ansammlungen in der Mikrowelt der Moleküle ebenso wie z.B. galaktische Ordnungen in der Makrowelt der Astrophysik und behandelt die Reziprozität vom Teil und dem Ganzen. Auf den Bilderkosmos Dieter Jungs und besonders sein holographisches Werk projiziert bedeutet das: Selbst im zerbrochenen, zersplitterten Zustand bleibt ein Hologramm bildkräftig. Denn jeder Splitter, jedes Fraktal des einzelnen Bildkörpers enthält das gesamte Bild. Das ist inneres Gesetz des Hologramms. (Abb. 1)

Die harmonische Beziehung des ganz Großen mit dem ganz Kleinen, des Makro- und des Mikrokosmos drückt sich bei Dieter Jung aber nicht nur in den holographischen Werken aus. Als Motiv durchzieht sie sein gesamtes Werk. Der Dichterphilosoph und Bergbau-Assessor Friedrich von Hardenberg, der uns besser als Novalis bekannt ist, prägte das schöne Wort von der umgekehrten Astronomie, die man erlebe, wenn man in die vielen Feuer und Lichtpunkte im Erdinneren blicke, die unseren Planeten am Leben erhalten. Bei Dieter Jung leuchten die Farben und geometrischen Figuren in den holographischen Glasplatten, blitzen auf, reflektieren in seinen Spiegeln, bewegen sich rasch wie Sternschnuppen, wenn man an ihnen im Tag- oder Nachttraum vorbeigleitet. (Abb. 2)

Wenn Otto Piene, mit dem Jung eine tiefe Freundschaft und eine lebenslange wechselseitige Hochachtung verbindet, ihn zugleich als Magier des Lichts *und* des Friedens bezeichnet, so verbindet er mutig zwei heterogene Welten miteinander - die Welt der Physik und die Realität, in der wir als bewusste gesellschaftliche Individuen leben. Die gigantischen Himmelswanderungen die Piene performiert hat, sind bei Jung eher minimalistische, aber gleichwohl opulente Exkursionen in visuelle Konstellationen, die Sternbilder oder Planetenbewegungen assoziieren lassen. Der Möglichkeitsraum, der sich in seinen holographischen Installationen auftut, ist in der Tat ein friedlicher, ein harmonischer, als würde man den Vorhang, der uns von der metaphysischen Erfahrung trennt, aufziehen und den Blick ins Offene schweifen lassen. In einem kurzen Manifest, das er Dieter Jung gewidmet hat, stellt der Physiker und Chaos-Theoretiker Otto Rössler entschieden fest: Das Paradies liegt jenseits der Perspektive (als symbolischer Form, die unsere diesseitige Erfahrung bestimmt). Dem Erfinder der Endo-Physik, also einer Physik des inneren Beobachters, hat Jung ebenfalls ein faszinierendes Hologramm gewidmet. Es spielt mit dem Konzept des doppelten Beobachters in der Quantenphysik.



**Abb. 1 / Fig. 1**

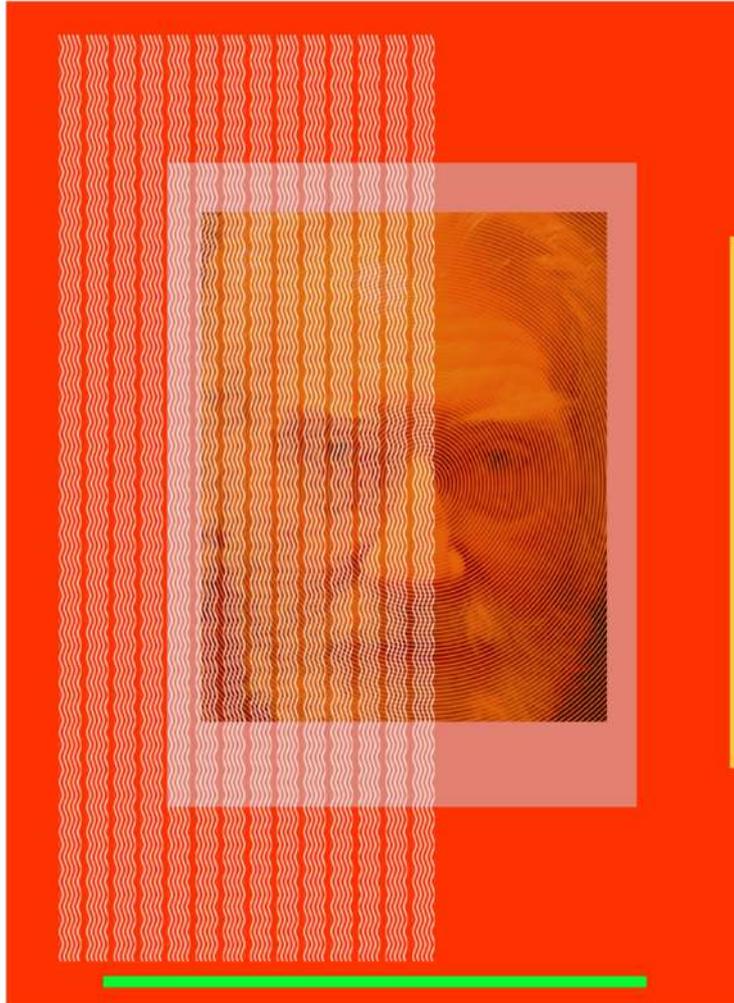
**Dieter Jung**

*Flying Feathers*, 1977

Transmissionshologramm

transmission hologram

15 x 23 cm | 5 7/8 x 9 in



**Abb. 2 / Fig. 2**

**Dieter Jung**

*Otto Piene, 2007*

InkJet Print auf Fine Art Papier

inkjet print on Fine Art Paper

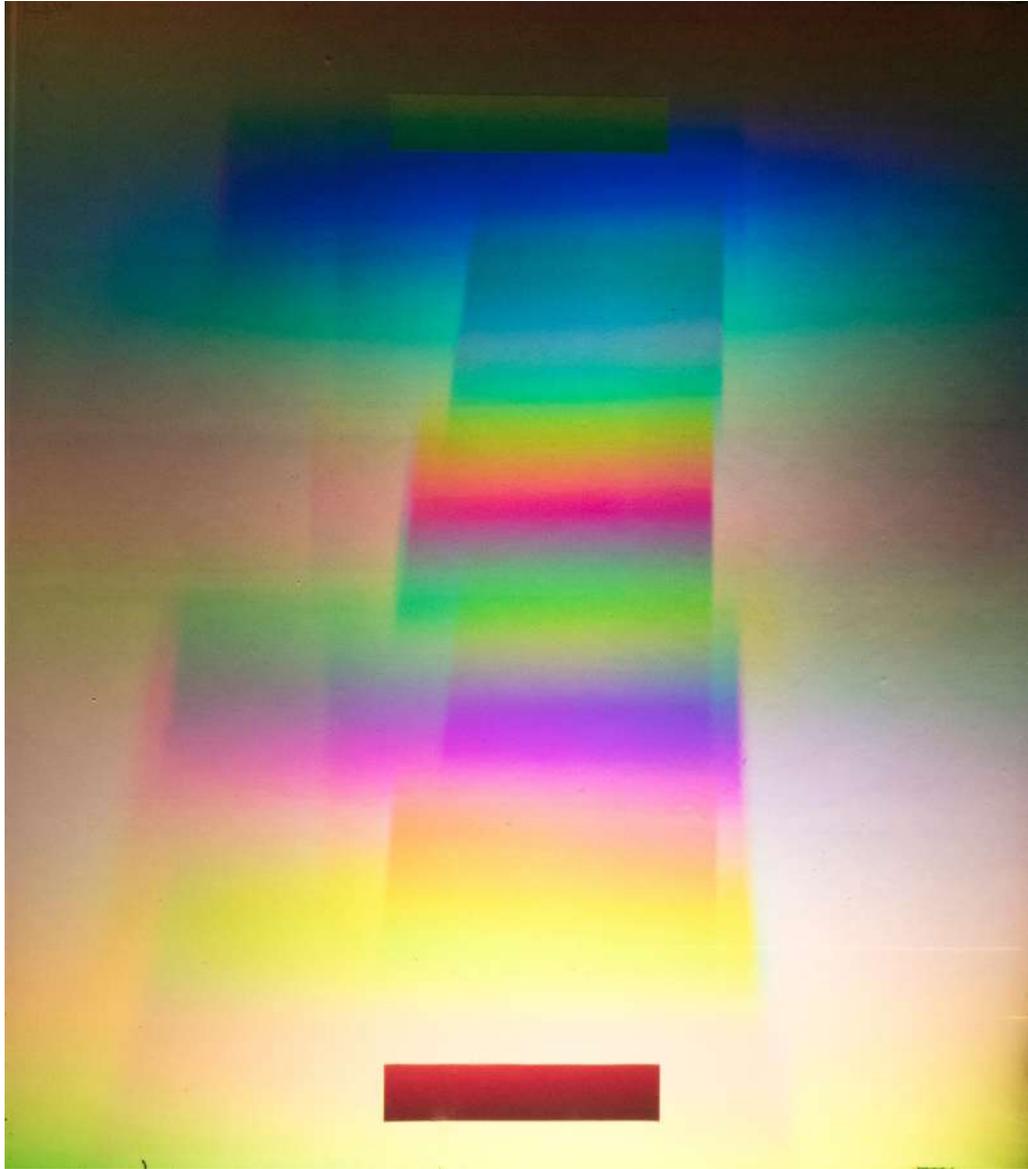
121 x 93 cm | 47 5/8 x 36 5/8 in

## "Stairway to Heaven"

„Sieh den Himmel, sieh die Erde, Welch langer Weg erwartet mich...“ - sang Cui Jian, Pionier genuiner chinesischer Rockmusik, 1989 in seinem *Langen Marsch des Rock'n'Roll* (1989). Meister der Profanisierung des Aufstiegs zu höheren Sphären ist aber 20 Jahre zuvor die Rockgruppe Led Zeppelin geworden. „There's a lady who's sure / All that glitters is gold / And she's buying a stairway to heaven...“ Robert Plant, der Sänger und Texter des Stückes, und vor allem der begnadete Gitarrist Jimmy Page machen es zu einem der berühmtesten Lieder in der Geschichte der Rockmusik. Frank Zappa, den Dieter Jung ebenfalls verehrt, hat es drei Jahre vor seinem viel zu frühen Krebstod in einer komplexen Variante ironisch verfremdet interpretiert (1991). - Die Lyrics des Songs sind trivial, verworren und haben mit der biblischen Geschichte von der Paradiesleiter nur insofern zu tun, als sie das alttestamentarische Narrativ in den Konsumkapitalismus als Religion zu übersetzen versuchen. Das vermutlich im Rausch geschriebene musikalische Konstrukt indessen ist fragil und vieldeutig. Das Stück ist strikt vertikal-skalalogisch organisiert - von den anfänglichen gezupften Passagen Jimmy Pages auf einer akustischen Gitarre, dem Übergang zu einer den Raum wunderbar öffnenden 12-saitigen Gitarre, dem Einsatz des Schlagzeugs und einem schier unglaublichen psychedelischen Solo des genialen Gitarristen, das in die höchsten Höhen entführt und den Schluss des Liedes einleitet. Drogen, Mystik, Sex, eingängige Strukturen komplex interpretiert in einer dichten sinnlichen Verwebung, die - auf dem Plateau angelangt - ewig dauern könnte.

Zu Beginn seiner akademischen Laufbahn hat Dieter Jung sich in Berlin einige Semester in theologische Fragestellungen vertieft. Das Existentielle, die Frage, wie wir in der Welt sind, interessiert ihn ebenso wie das Transzendente, die Frage nach den Möglichkeitsräumen jenseits unserer sehr begrenzten irdischen Erfahrungen. Auch dies ist ein wichtiger Grund dafür, dass er die durchlichteten Flächen der Holographie zu seinem medialen Zentrum erklärt hat. (Abb. 3)

Als wiederkehrendes Motiv entfaltet sich innerhalb dieses Kosmos die Himmelsleiter in ihrer klassischen, also wesentlich sakralen Bedeutung - als vertikale Ordnung, die sich in der Figur des Höhepunkts zum Immateriellen hin als strahlende Helligkeit oder - wie bei Dieter Jung - Farbe auflöst. (Der Mönch Klimakos, dessen Name im Griechischen von dem Wort Klimax (Höhepunkt/Leiter) abgeleitet ist, hat im 7. Jahrhundert das bekannteste Manuskript zu Jakobs Traum verfasst.) Die Sprossen und Stufen des Künstlers sind indessen keine des Leidens oder gar der Disziplinierung, wie in der christlichen Mythologie. Sie sind fragil, überaus farbenfroh und mit Leichtigkeit zu überspringen. Man gleitet über sie hinauf wie der geläuterte Protagonist im dritten Teil von Dantes "Göttlicher Komödie", der dem Paradies gewidmet ist. Von Beatrice, der „holden Herrin“ geschoben, schwebt Dante im XX. Gesang schwerelos in die siebte Planetensphäre, das Himmelsreich des Saturn, die Heimat der Dichter (und Künstler) - nachdem er zuvor bitter beklagt hat, dass die zeitgenössische Geistlichkeit den mühsamen Aufstieg auf der Tugendleiter nicht mehr zu gehen bereit ist.



**Abb. 3 / Fig.3**

**Dieter Jung**

*Sky Ladder #1*, 1999/2014

Transmissionshologramm

transmission hologram

60 x 50 cm | 23 5/8 x 19 5/8 in

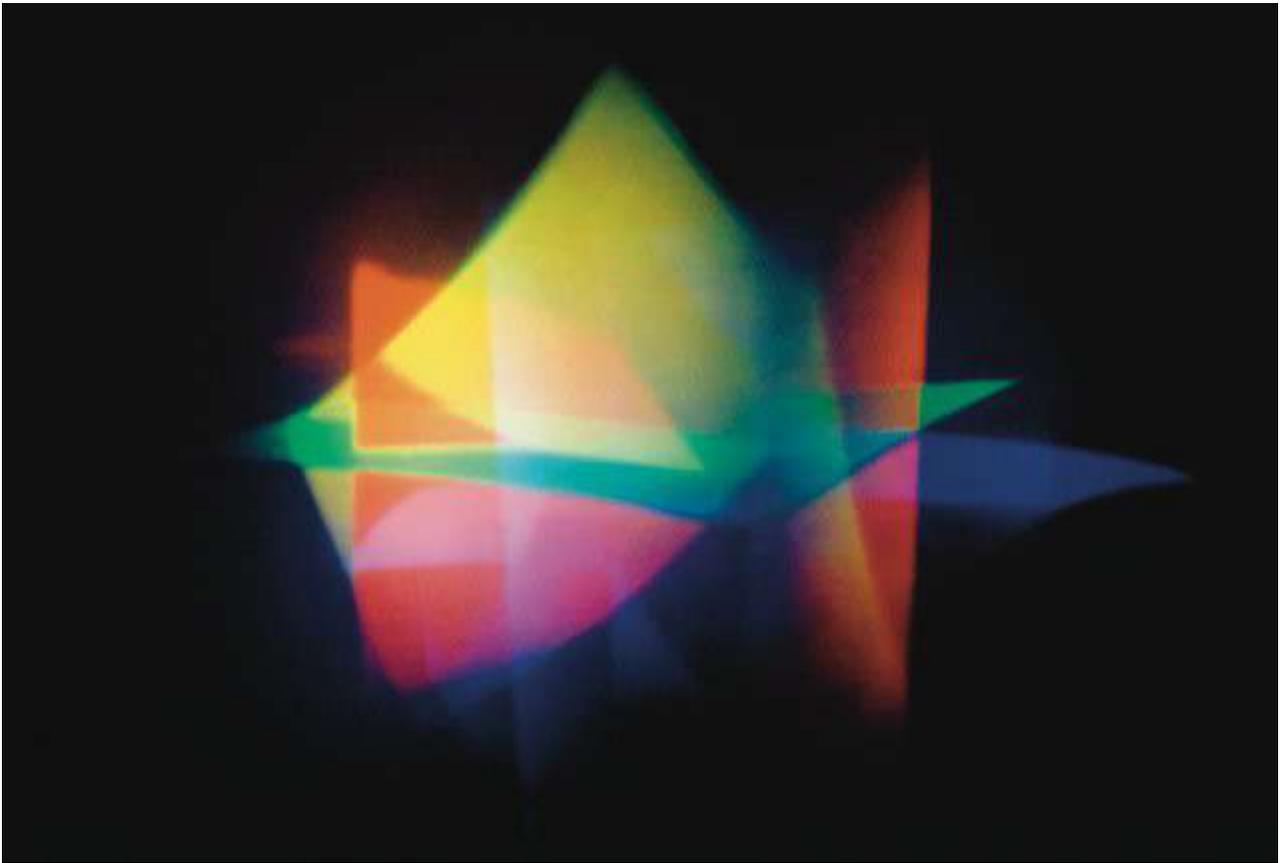
## *Bewegung/Tanz*

Jeffrey Shaw, der ebenfalls zum mundial verzweigten Netzwerk Dieter Jungs gehört, hat 1994 ein Objekt hergestellt, das ikonischen Stellenwert in der jungen Geschichte der medialen Künste erlangt hat. "Das goldene Kalb" fordert zur erweiterten Interaktion des Betrachters auf. Er muss das Artefakt, das elektronische Display, von der Säule, die es im Ausstellungsraum trägt, in beide Hände nehmen und seinen eigenen Körper zu dem Bild, das auf dem elektronischen Display des Monitors erscheint, in ein Verhältnis setzen. Immer wieder neu entsteht der Tanz um das goldene Kalb, das als Sinnbild für den entwickelten Finanzkapitalismus erscheint, seine tiefenzeitliche Erdung allerdings im Alten Testament (Exodus 32, 1-4) hat. Die doppelte Bewegung, die in der Aktion sich entfaltet, die Bewegung *im* Bild und die Bewegung des Betrachters, ist zu einem Kennzeichen derjenigen Kunst geworden, die sich durch fortgeschrittene Medien realisiert. László Moholy-Nagys "Licht-Raum-Modulator" (1930) wurde zum paradigmatischen Werk, das auch die ZERO-Gruppe zutiefst beeinflusst hat.

Als herausragendes Paradigma der Kunst der Moderne im 20. und 21. Jahrhundert hat sich die Bewegung tief in den Jung'schen Bilderkosmos eingeschrieben. Der Künstler hat sich als junger Mann intensiv mit experimentellem Film befasst. Intellektuell und künstlerisch ist er durch großartige Entwürfe wie Gene Youngbloods "Expanded Cinema" (1970) stark beeinflusst worden. Das holographische Bild geht allerdings noch über das Zeitbild des Films hinaus. Im Kino ist der Betrachter still gestellt, nur die Objekte bewegen sich scheinbar auf der Leinwand. In der Realisierung einer Holographie als erweitertes Bilderlebnis muss sich der Betrachter bewegen. Durch seinen Tanz um das Bild erschließt er sich die Komplexität des Bildes immer wieder neu. In der Perspektive der Betrachtung ist das holographische Bild nie mit sich identisch. Es besteht aus unendlich vielen Möglichkeiten der Anschauung. Es folgt einer multiperspektivischen Wahrnehmunglogik.

Bei Dieter Jung wird dies in einer technisch-ästhetisch recht einmaligen Bildersequenz noch einmal gesteigert. Der Künstler nennt sie "Lightmills". In dieser Werkserie hat er nicht nur dreidimensionale Objekte eingefangen, sondern auch ihre Bewegung in der Zeit. Wenige Sekunden kontinuierliche Realitätssplitter werden in Zeitkapseln aufgehoben, die in ihrer Lebensdauer vom holographischen Projektionsapparat abhängig sind. Sie leben, solange das Licht ihnen die Energie zuführt, die sie für ihre ephemere Existenz benötigen. (Abb. 4)

Hier bringt Jung auf den Punkt, was ihm an der Kunst, die mit und durch technisch stark gebändigte Lichtstrahlen entsteht, wirklich wichtig ist. Diese Kunst entsteht als Dialog mit ihren Betrachtern. Sie ist ein präzise überlegtes ästhetisches Subjekt, das durch die Choreographie des individuellen Betrachters und seine körperabhängige Kontemplation in der Bewegung zu dynamischem Leben erweckt wird. Besonders schön kommt dies in den kinetischen Mobiles zum Ausdruck, die er mit holographischen Platten verbindet. Sie haben die faszinierende Leichtigkeit, die Alexander Calder in seinen Mobiles realisierte, und zelebrieren zugleich unendliche Varianten von Lichtspielen im Raum. Die



**Abb. 4 / Fig. 4**

**Dieter Jung**

*Light Mill*, 1987-1988

Hologramm, Glas

hologram, glass

107 x 140 cm | 42 1/8 x 55 1/8 in

holographische Kunst Jungs ist ein poetisches Plädoyer für eine Existenz in der Schwebe, für die Flüchtigkeit und die Offenheit, die alles Lebendige im Prinzip auszeichnet (auszeichnen sollte).

### *Vornehmster Baustoff Licht*

Nicht alles, was Ezra Pound aufgeschrieben und gesagt hat, kann retrospektiv aus der Perspektive seiner tragischen temporären Nähe vor allem zum italienischen Faschismus Mussolinis interpretiert werden. "Alles, was Sein hat, hat es vom Licht", ist einer der die Zeit und Ideologien überdauernden Aphorismen des nordamerikanischen Protagonisten der Moderne. Dieter Jung hat ihm ein großformatiges Gemälde in der Werkreihe seiner "Kopfbilder" gewidmet. (Abb. 5) Der Arbeitstitel für Pounds dichterisches Meisterwerk, die "Cantos", soll ursprünglich *Phanopoieia* geheißen haben. Licht oder Bilder schaffen bedeutet dieses griechische Wort sinngemäß. Suger von Saint-Denis (1081-1151), der Abt der gleichnamigen gotischen Kathedrale in Frankreich, schwärmte vom Glas als "vornehmstem Baustoff".\*

Die provokante Feststellung Dieter Jungs, er male nicht mit Pigmenten, sondern mit Photonen, ist im Grunde für jeden Bildkünstler zutreffend. Ohne Photonen kann es keine sichtbaren Gegenstände und somit auch keine Bilder geben. Photonen sind Lichtquanten, kleinste Bausteine elektromagnetischer Strahlung, die sich in ihrem Inderweltsein zwischen Teilchen und Welle nicht entscheiden können und so eine zwifache Existenz feiern, die Quantenphysiker gleichermaßen fasziniert wie Künstler, die mit fortgeschrittenen technischen Medien arbeiten.

Bei Dieter Jung bekommt die Aussage aber eine besondere Bedeutung. Sie bezieht sich einerseits auf die Bilder, die mit Hilfe physikalischer Technologien wie dem gebündelten Laserlicht entstehen. In diesen Bildern wird das Licht selbst zum Medium. Andererseits drückt er damit aus, dass auch seine Malerei oder Zeichnung sich keineswegs zwischen Teilchen oder Welle entscheiden will. Seine großformatigen "Kopfbilder" von Dichtern, Philosophen und Künstlern wie Friedrich Nietzsche, Pound oder Giacometti, den Jung in Paris getroffen hat, sind Mischungen aus diskreten Punktflächen und dichten Wellengebilden, die die zweidimensionalen Gemälde optisch beherrschen. In der Nahaussicht wird die Spannung zwischen den beiden Modi, in denen Photonen existieren, regelrecht spürbar. Erst wenn man als Betrachter zurücktritt, Distanz zum Bildgeschehen herstellt, formen sich die charakteristischen Köpfe zu identifizierbaren Portraits.

Das Licht hat im Jung'schen Kosmos aber noch eine weit über die Physik und das unmittelbar Sichtbare hinausweisende Bedeutung. Diese ist meta-physisch aufgeladen im wahrsten Sinn des Wortes. Die mittelalterliche christliche Theologie unterscheidet zwischen zwei Erscheinungsformen des Lichts, die sie im Lateinischen, dem Esperanto des frühen Christentums, auch unterschiedlich benennt. *Lux* ist das göttliche Licht, das alles Überstrahlende, von dem alle anderen Lichterscheinungen abgeleitet sind; physikalisch ausgedrückt: die reine Information, die nach Marshall McLuhan kein anderes Medium enthält. *Lumen* hingegen ist der irdische Lichtkörper, der Licht



**Abb. 5 / Fig. 5**

**Dieter Jung**

*Ezra Pound, 1973*

Acryl auf Nessel

Acrylic on nettle cloth

162 x 130 cm | 63 3/4 x 51 1/8 in

reflektiert oder ausstrahlt. Das schließt das vom Menschen gemachte, also künstliche Licht ein. Das *Lumen* bezeichnet die fotometrische Einheit des Lichtstroms und stellt so in der modernen Physik die quantifizierbare Dimension des Lichts dar.

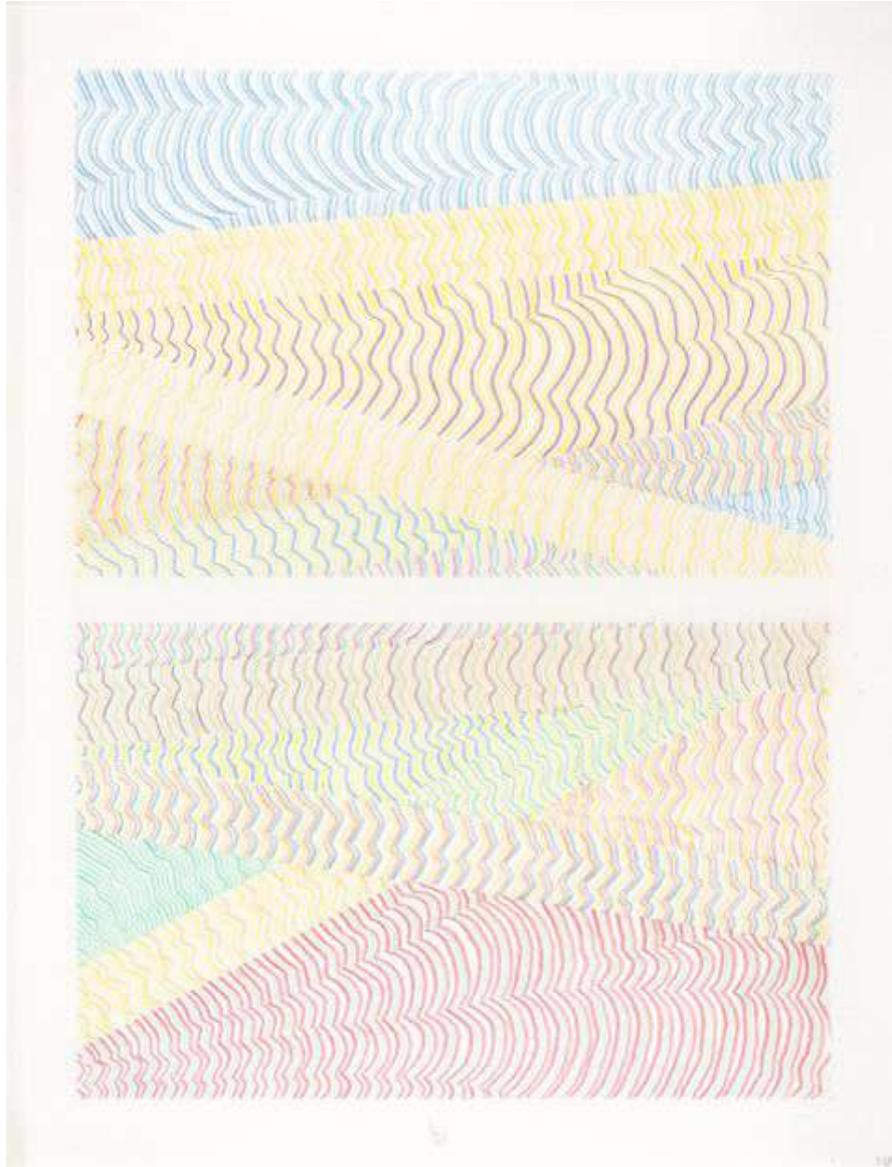
Indem die Jung'sche Lichtkunst zwischen den beiden Seinsweisen des Lichts schwebt, wird sie zum Interface zwischen dem Körper, der aus sich selbst heraus strahlt und dem erleuchteten Material. In dieser Perspektive ist der Künstler (Neu-)Platoniker, für den alle Lichterscheinungen ein Inneres Leuchten voraussetzen. Euklids Geometrie ist ohne diese theologische - ganz und gar nicht naturwissenschaftliche - Setzung nicht denkbar.

Die weltlichen Gegenstände der holographischen Kunst sind der Projektion oder der Transmission des ursprünglichen Lichts geschuldet. In ihnen realisiert sich die mediale Kraft dieser besonderen Lichtkunst. Kein Wunder, dass Karl-Heinz Stockhausen für die szenische Aufführung eines Komprimats seines gigantischen Opernzyklus zum Licht im Landtag Nordrhein-Westfalens Dieter Jung als Bildkünstler auswählte. In sieben Hologrammen (die Anzahl ist analog zu dem siebenteiligen Opernwerk Stockhausens zu lesen) installierte er auf engstem Raum eine offene Szenographie für die kosmische Musik Stockhausens.

### *Abstraktion & Das Konkrete der Farben*

Als Gerhard Richter sich dafür entschied, das riesige, 22 Meter hohe Glasfenster im nach Süden ausgerichteten Baukörper des Kölner Doms nicht figürlich, sondern mit schlichten geometrischen Formen zu interpretieren, indem er die Fläche aus mehr als 11.000 Quadraten mit 72 Farbnuancen zusammensetzen ließ, war die Entrüstung bei einigen Kirchenfürsten zunächst groß. Die Abstraktion wurde als atheistische Geste beurteilt. Dabei befolgte der Maler ein Grundprinzip konservativen katholischen Glaubens. Das Verdikt, du sollst dir von Gott kein Bild machen, enthält geradezu den Befehl zur Abstraktion, wenn ich nicht ganz aufs Bildermachen verzichten will. Gott ist nicht der überaus gütige alte Herr mit dem rauschenden weißen Bart, sondern zuallererst von Theologen definierter Begriff für den in sich ruhenden, unbeweglichen Allesbeweger und den Ursprung alles dessen, was (sichtbar) ist. Richter machte sich blasphemisch an einer Mediatisierung des göttlichen Lichts zu schaffen. Er versuchte es durch die algorithmisch, also begrifflich komponierten Farbfelder zu interpretieren. Als reines Licht existiert es ohnehin nicht mehr in der zerstörten Natur des Anthropozäns.

Auch Dieter Jung liebt die Abstraktion, die aber zugleich für ihn immer konkret wird, ähnlich wie wir es bei dem Domprojekt Richters beobachten können. Der Maler und der multimediale Lichtkünstler teilen die schier unbegrenzte Leidenschaft für die Farben. Das können bei Jung unscheinbare, zarte, blasse Farben von Buntstiften sein, wie bei seiner "Luftspiegelung" oder den "Lichtfeldern" aus den 1980ern, auf die er in der "Flächenverschiebung" von 1998 formal wieder zurückkommt. (Abb. 6) Das sind am anderen Pol die leuchtenden, kräftigen Farben elektronischer Bilderzeugung. 1995 stellte Jung in der Berliner Parochialkirche eine Reihe von gut einen Meter hohen, auf



**Abb. 6 / Fig. 6**

**Dieter Jung**

*Lichtfelder*, 1985

Buntstift auf Karton

crayon on cardboard

42 x 32 cm | 16 1/2 x 12 5/8 in

Sockeln ruhenden Holgrammen aus. Schon von weitem leuchteten die aus den elektronischen Grundfarben Rot, Grün und Blau (RGB) additiv zusammengesetzten Farbkörper. Die Hologramme hatte er vor die riesigen Fenster der Kirche mit den neutralen transparenten Gläsern platziert. Die Askese der Sakralität des vertikal gerichteten, gotisch dunklen evangelischen Gotteshauses wurde so mit der überbordenden Farblust der Jung'schen Holographie kontrastiert. Die farbkräftigen technischen Bilder wurden zu "durchlichtenden Wänden", wie sie sich der Abt von Staint-Denis für die Fenster seiner Kathedrale in Frankreich gewünscht hatte.

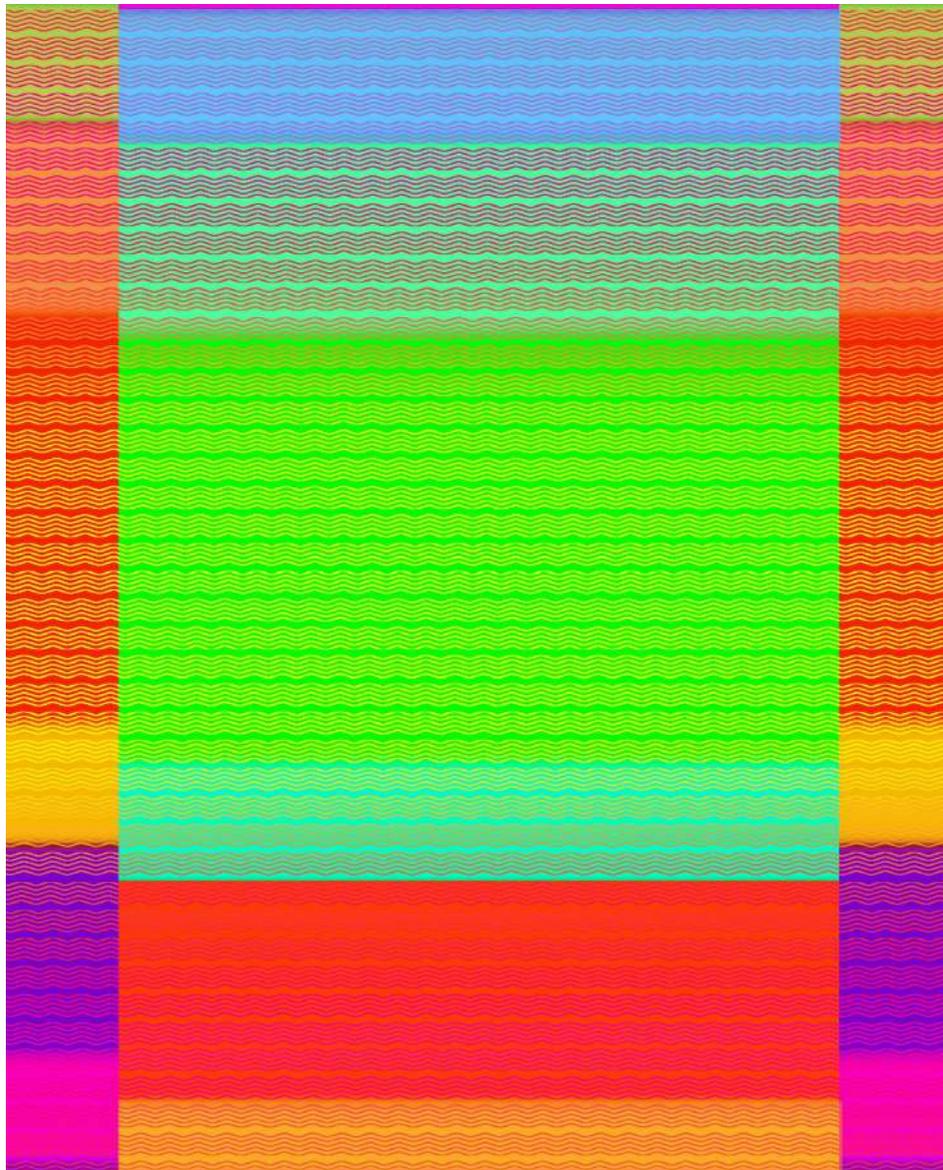
Im Mut zur starken Farbigkeit drückt sich die unbändige Lebensfreude aus, die dem Künstler Dieter Jung als Geschenk gegeben ist, und die er seit vielen Jahrzehnten als Haltung gegenüber den anderen und der Welt lebt. Im Rahmen einer Ökonomie des Universums, wie sie der französische Dichterphilosoph Georges Bataille entworfen hat, verschwendet sich die Sonne als Ursprung allen Lichts auf Erden unaufhörlich. Was wir ihr für diese energetische Verschwendung zurückgeben können, ist die Fähigkeit, das Leben in jeder Sekunde und mit jeder Faser zu feiern - *joie de vivre*.

Die Bilder, die Jung unter dem Einfluss seiner Lichtkünste in den letzten zehn Jahren auf Leinwand malte, übersetzen diesen Ausdruck der Lebensfreude in das Genre der zeitgenössischen Malerei. "The Light Behind" (2013), "Solar Sound" (2016) oder "Light Fall" (2016) leuchten als großformatige Gemälde und zugleich als Zitate seiner eigenen Techno-Kunst. Sie erzählen von der warmen energetischen Harmonie, die Jung sich auch für das Miteinander in dieser Welt wünscht. (Abb. 7)

### *Ein Bild ist ein Bild - und doch so unendlich viel mehr*

Das Bild ist ein Faktum, stellt Ludwig Wittgenstein in seinem berühmten Tractatus Logico-Philosophicus lapidar fest. Das Faktum des Bildes ist, dass es etwas zeigt, einen sichtbaren Gegenstand vorführt. Das Bild in der Kunst ist aber so viel mehr. Die schlichte faktologische Existenz reicht ihm nicht. Im Dialog mit dem Künstler wie Betrachter handelt das künstlerische Bild immer auch von der Art und Weise, wie es in der Kunst ist, sein wird, und wie es in diese besondere ästhetische Welt hineingeraten sein könnte. Es steht im Dialog mit unzähligen anderen Bildern, sowohl solchen aus vergangenen als auch aus künftigen Gegenwarten. Das besondere an der modernen Kunst ist, dass ich als Betrachter aus der unbedingten Versenkung in das Bild aussteigen und es - wie der Beobachter in der Physik - testend betrachten und seine vielfältigen Kontexte beurteilen kann. Das tue ich zum Beispiel, wenn ich die Resultate der Arbeit eines Künstlers nicht nur genieße, sondern darüber spreche oder schreibe.

Für die Künstler der medialen Avantgarden bedeutet der Doppelcharakter des Bildes eine ständige Herausforderung. Man arbeitet mit wirkmächtigen Techniken der Herstellung von Affekten und Illusionen und möchte zugleich, dass der schöne Schein, der daraus entsteht, als technisch hergestellter spürbar und begreifbar bleiben möge. Für die Betrachter bedeutet dies das Angebot, in zwei Wirklichkeiten zur selben Zeit sein zu können, in parallelen Welten sich aufzuhalten, in der eigens für die Kunst



**Abb. 7 / Fig. 7**

**Dieter Jung**

*Light Fall, 2016*

Mischtechnik auf Nessel

mixed media on nettle cloth

162 x 130 cm | 63 3/4 x 51 1/8 in

hergestellten und in der auch ohne die Kunst existierenden Welt, die mit jedem produzierten Kunstwerk allerdings auch eine andere geworden ist und wird. „On the screen we can sit inside and outside ourselves at the same time“, schrieb der filmbegeisterte Henry Miller zur Einleitung des Festivals und Symposiums „Art in the Cinema“ 1947 im San Francisco Museum of Modern Art. Für die Künstler verlangt dies endgültig die Aufgabe des Konzepts der Verdopplung von Welt durch Technik. „The experimental film, called such only because it dares to lie to the mirror...“ Die Kunst des Spiegelns ohne widerzuspiegeln. Oder, mit Walter Benjamins Begriffsvokabular ausgedrückt und bezogen auf die besondere Tätigkeit des Künstlers: Magier *und* Operateur zugleich und in einem sein, Hand auflegen und eingreifen.

Dieter Jung ist Magier *und* Operateur. Er verzaubert uns durch seine enigmatische Bilderwelt und lässt uns zugleich teilhaben an der Leidenschaft und der kritischen Reflexion, mit der er als Künstler diese Welt herstellt. Kühle Distanz und leidenschaftliche Nähe schließen sich in seinem Bilderkosmos nicht aus, im Gegenteil - sie spielen miteinander, ja, bedingen einander.

\* Ich danke Eckhard Fülus für seine Monographie "Imperitis pro lectione pictura est" - Glas - Bild - Malerei - Licht, hg. von D. Irrgang, M. Marburger, S. Zielinski, Köln: Walther König, 2018.

*Siegfried Zielinski*

**Tageesspiegel Weekender**  
Der Newsletter für die besten Tipps zum Wochenende



Jetzt kostenlos abonnieren

**TAGESSPIEGEL  
WEEKENDER**



Dieter Jung: „Red in Green in Blue #4“, ein Transmissionshologramm aus dem Jahr 2011.

## Forever Jung Zeichen anderer Zeiten

### Zur Ausstellung

**The Light Behind** ist bis zum **24. Februar** in der **Galerie Kornfeld**, Fasanenstr. 26, zu sehen. Am **15.2.** findet um 18.30 Uhr ein Vortrag statt, danach lädt die Galerie zur **Premiere eines Films** über Dieter Jung ein.

2019 musste nach Karlsruhe fahren, wer den Berliner Künstler Dieter Jung kennenlernen wollte. Im Zentrum für Kunst und Medien, kurz ZKM, fand damals die große Werkschau „Between and Beyond“ statt – und eigentlich war es mehr eine Wiederentdeckung, denn Jung hat inzwischen die Achtzig überschritten. Das Alter sieht man seinem Schaffen nicht an: Sein Werk wirkt wie aus der unmittelbaren digitalen Gegenwart.

Jung ist ein echter Pionier, der seit Jahrzehnten mit Licht, Raum und Bewegung experimentiert. Und immer noch wirken seine Bilder aus allen Werkphasen magisch: die Präsenz der Formen, ihr tiefgründiges Leuchten. Gleichzeitig wirken sie absolut flüchtig, wie kurzes Innehalten, als habe der Künstler sie für den einen Moment eingefangen. Als könnten die Formen sich jederzeit verwandeln und anders wieder zusammenfügen. In den achtziger Jahren gelangen ihm abstrakte Farbräume, bei denen die Farben des Regenbogens mitten im Raum entstehen. Geometrische Malerei ohne Leinwand. Ein visuelles Abenteuer, das Grenzen überschreitet. Mit „Pendulum und sein Schatten“ erlangte er weltweite Bekanntheit.

Nach seinem Studium an der Berliner Kunstakademie wechselte Jung erst nach Paris und dann an die New Yorker School of Holography. 1977 entstanden erste Hologramme. Als Objekte dienten ihm im Central Park gefundene Federn, die in holografischen Aufnahmen zu schweben beginnen. Möglich wird seine Kunst dank Laserstrahlen, die dreidimensionale Bilder erzeugen. Ein Spiel der Schatten, dessen technische Zutaten den Zuschauerinnen und Zuschauern verborgen blieben.

Die Lust an neuen Formen der Darstellung muss damals riesig gewesen sein. Anders lassen sich Jungs komplexe Werke, der Wille zur aufwändigen Kooperation nicht erklären. Er arbeitete mit Wissenschaftlern zusammen und bekam Unterstützung durch das vom Künstlerkollegen Otto Piene geleitete Center for Advanced Visual Studies in Cambridge. Hier entstanden erste computergenerierte Hologramme, für die ungeheure Datenmengen nötig waren.

Heute lässt sich so etwas ungleich leichter realisieren, holografische Displays werden unseren Alltag in naher Zukunft revolutionieren. Umso mehr lohnt ein Blick auf ihr Anfänge und künstlerischen Aspekte, auf einzelne Phasen und Momente. Die Galerie Kornfeld in der Fasanenstrasse zeigt aktuell, wie sich Jungs Werk entwickelt hat. Begleitet werden seine Hologramme von funkelnden Mobiles, Zeichnungen und Gemälden.

(cmx)